

Das Buch Hiob

Sitzung 21: Gottes Rede 1 und Hiobs Antwort (Hiob 28-40,5)

Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 21, Gottes Rede 1 und Hiobs Antwort, Hiob 38-40:5.

Einleitung zu den Jahwe-Reden (Hiob 38-40:5) [00:28-1:52]

Nun kommen wir endlich zum wichtigsten Teil des Buches: den Reden Jahwes. Dies ist natürlich der dritte Diskursabschnitt. Hiobs Unschuldseid hing in der Luft, während wir die Spannung genossen. Und nun erfahren wir, dass Jahwe kommen und sprechen wird.

Es beginnt mit der Aussage, dass der Herr aus dem Sturm, dem Wirbelsturm, zu Hiob sprach. Dies ist normalerweise eine Begleiterscheinung der Gegenwart Gottes, lässt aber auch darauf schließen, dass er mit dem, was vor sich ging, nicht besonders glücklich war. Wir stellen natürlich fest, dass Gott jedem Menschen ein Korrektiv ins Denken bringt. Das Faszinierende ist, dass er auf Hiobs Unschuldseid nicht reagiert. Dies kann also nicht so ausgelegt werden, als hätte Hiob Gott zum Handeln gezwungen. Er verteidigt seine Gerechtigkeit nicht, was sehr interessant ist, da alle anderen das System auf der Grundlage der Gerechtigkeit aufgebaut haben.

Komplexität in der ungeordneten Welt [1:52-3:18]

Stattdessen verfolgt er einen völlig anderen Ansatz, und tatsächlich fragt man sich zu Beginn, woher er kommt. Was ist los? Er versucht, die Komplexität der Welt aufzuzeigen. Selbst wir würden die Komplexität der geordneten Welt bejahen. Er behandelt viele Randthemen, die Extrembereiche der geordneten Welt, Dinge, die die Menschen nicht wirklich verstanden. Indem er die Komplexität der Welt aufzeigt, demonstriert er Hiobs Unwissenheit darüber, wie sie funktioniert und wie sie geordnet ist. Das ist wichtig, denn Hiob und seine Freunde gingen davon aus, dass sie die Ordnung der Welt verstehen, und zwar nach dem Prinzip der Gerechtigkeit und der Vergeltung. Was

Jahwe in seiner Rede tut, ist, dass er Ordnung dort demonstriert, ja sogar behauptet, wo die Menschen dachten, es gäbe keine Ordnung.

Ordnung, Unordnung und Unordnung [3:18-5:45]

An dieser Stelle muss ich kurz meine Terminologie erklären. Ich verwende die Begriffe „Nicht-Ordnung“, „Ordnung“ und „Unordnung“. Nicht-Ordnung ist nicht von Natur aus böse. Manchmal wird sie als Chaos bezeichnet, aber das ist nicht gut, denn das suggeriert vielleicht etwas Personifiziertes oder etwas von Natur aus Böses. Nicht-Ordnung ist neutral. Sie ist nur noch nicht geordnet.

Ich denke an eine Situation, in der Sie in eine neue Wohnung ziehen und all Ihre gepackten Kisten hereinbringen und im Zimmer verteilen, um Ordnung in Ihr neues Zuhause zu bringen. Die Kisten stehen für Unordnung. Nichts funktioniert so, wie es soll; nichts ist gezielt platziert oder zugänglich. Alles ist einfach in die Kisten gepackt, Unordnung, bereit, geordnet zu werden. Genesis 1 beginnt in Vers 2 mit Unordnung, und Gottes Schöpfungsakte bringen Ordnung. Schöpfung ist also ein ordnungsstiftender Prozess. Die Sprüche sagen uns, dass Gott durch Weisheit erschafft, und Weisheit ist, wie wir bereits besprochen haben, das Streben nach Ordnung und das geordnete Anordnen und Verstehen von Dingen. Unordnung ist also der erste Teil des Prozesses.

Das trifft übrigens auf fast alle Kosmologien des Alten Orients zu. Sie beginnen mit Unordnung. Dann entsteht Ordnung. Wenn Gott in der Genesis erschafft, löst er nicht alle Unordnung auf; schließlich gibt es innerhalb des Gartens einen geordneten Raum und außerhalb des Gartens einen ungeordneten Raum. Das Meer ist immer noch da, die Unordnung. Und so hat Gott eine optimale Ordnung geschaffen. Das ist gemeint, wenn er immer wieder sagt, sie sei gut. Sie funktioniert in diesem geordneten System so, wie sie soll. Die meisten Völker des Alten Orients sprechen von diesem Konzept; in Ägypten kennen wir das Konzept der Ma'at, der Ordnung.

Dies ist der Schwerpunkt aller Arten der antiken Literatur. In Kosmologien, Gesetzen und Inschriften wird oft davon gesprochen, wie der König für Ordnung sorgt. Ordnung ist also sehr wichtig.

Doch es gibt immer noch eine ungeordnete Welt. Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, um Ordnung zu schaffen. Wir sind Partner Gottes, Stellvertreter, und nehmen an seinen Plänen zur Schaffung von Ordnung teil. So herrscht in der Welt immer noch Unordnung, und wir haben die Ordnung, wie Gott sie geschaffen hat.

Doch dann gibt es noch ein drittes Element: die Unordnung. Damit beschreibe ich die Bedrohungen der Ordnung, die vom Bösen herrühren. Unordnung ist etwas, das von Natur aus böse ist. Wir leben also in einer Welt der Ordnung, der Unordnung und der Unordnung.

Job und Nicht-Ordnung und das Vergeltungsprinzip [5:45-8:08]

Hiob und seine Freunde dachten, dass alle Unordnung in ihrem Leben, alles Leid und dergleichen auf Unordnung und böse Taten zurückzuführen sei; das sei das Prinzip der Vergeltung. Wenn Gott also von Bereichen des Kosmos spricht, die zeigen, dass sogar in der Unordnung Ordnung herrscht, dass selbst Dinge, die als ungeordnet wahrgenommen werden, eine Ordnung haben, zeigt er, dass sie, Hiob und seine Freunde, nicht wirklich genug über Ordnung wissen, um eine Gleichung aufzustellen. Damit widerlegt Gott die selbstbewusste Formulierung einer Theorie, die die Vorgänge in der Welt auf eine einzige einfache Aussage reduziert: das Prinzip der Vergeltung. Dabei lehnt er die Vorstellung ab, dass Gerechtigkeit die Grundlage des Systems sei.

Hiob 38 und die Nicht-Ordnung [8:08-10:44]

Wir können das erkennen, wenn wir in Kapitel 38 nachsehen, wo er über die geordnete Welt spricht. Wir beginnen mit der Frage: „Hast du die Weiten der Erde erfasst?“ Ich bin bei Vers 18: „Sag mir, ob du das alles weißt. Welches ist der Weg zur Wohnstätte des Lichts? Wo wohnt die Finsternis? Kannst du sie dorthin führen, wo sie wohnen? Kennst du die Pfade zu ihren Wohnstätten? Sicherlich weißt du es, denn du bist bereits geboren und hast so viele Jahre gelebt.“

Beachten Sie übrigens diesen sarkastischen Unterton. Ich habe bereits erwähnt, dass selbst die Jahwe-Reden literarische Konstrukte sind. Ich glaube nicht, dass wir Gott als

sarkastisch betrachten sollten. Das wird ihm in den Mund gelegt, um seinen Standpunkt zu verdeutlichen.

„Hast du die Vorratskammern des Schnees betreten oder die Vorratskammern des Hagels gesehen, die ich für die Zeiten der Not aufhebe, für die Tage des Krieges und der Schlacht? Welches ist der Weg zu dem Ort, da sich der Blitz zerstreut, wie der Ort, da die Ostwinde über die Erde zerstreut werden?“ Beachten Sie, dass er über diese kosmischen Vorgänge spricht. Wissen Sie, Hiob, wie sie funktionieren? Aber sehen Sie sich insbesondere Vers 25 an: „Wer bahnt den Regengüssen einen Kanal und dem Gewitter einen Weg in ein unbewohntes Land, in eine öde Wüste?“ Sehen Sie, das Prinzip der Vergeltung ist Gerechtigkeit. Als Grundlage des Systems spielt der Regen eine Rolle im Rechtssystem. Er kann Gericht bringen, die Fluten; er kann Wohlstand bringen, der Erde Fruchtbarkeit verleihen und Pflanzen wachsen lassen.

Gott macht einen Punkt: Ist Ihnen nicht aufgefallen, dass es dort regnet, wo niemand lebt? Der Regen wirkt hier nicht in einem Rechtssystem. Gott kann ihn durchaus dafür einsetzen. Er erwähnte nur wenige Verse zuvor, dass er für Zeiten der Not reserviert ist. Gott kann diese Dinge also einsetzen, aber sie wirken nicht immer in einem Rechtssystem.

Contra-Vergeltungsprinzip und Gerechtigkeit als Grundlage [10:44-11:50]

Hier sehen wir, dass Gott Hiob von einigen seiner Annahmen abbringt, indem er ihn auf seine Unwissenheit aufmerksam macht. All dies zeigt, dass das Vergeltungsprinzip keine geeignete Formel ist, um zu verstehen, wie die Welt funktioniert.

Hiobs Antwort darauf finden wir in den ersten Versen von Kapitel 40. Gott stellt die Herausforderung: „Wer mit dem Allmächtigen hadert, soll ihn zurechtweisen? Wer Gott anklagt, soll ihm antworten!“ Hiob trat vor. Hiob antwortete: „Ich bin unwürdig – was soll ich dir antworten? Ich halte meine Hand vor den Mund. Ich habe einmal geredet, aber ich habe keine Antwort. Zweimal will ich nichts mehr sagen.“ Hiob erkennt seine Unfähigkeit an, Gottes Fragen zu beantworten. Das ist nicht genug.

Unwissenheit ist nicht genug [11:50-12:56]

Das Ziel des Buches ist mehr als nur: „Okay, wir wissen nichts.“ Eingestandene Unwissenheit führt uns nicht zu den Lösungen, die das Buch bietet. Das Buch möchte uns helfen, eine Überzeugung darüber zu entwickeln, wie wir über die Ordnung der Welt und Gottes Plan denken sollen. Wir erfahren natürlich, dass Hiob selbst schlecht über Gott gesprochen hat. Gott wird ihn deswegen zur Rede stellen. Wir werden das im nächsten Abschnitt als Einleitung zu Gottes zweiter Rede aufgreifen, die nicht nur das Negative, das Unbekannte, anspricht, sondern auch positive Ratschläge gibt – und zwar durch diese beiden erstaunlichen Kreaturen, Behemoth und Leviathan.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 21, Gottes Rede 1 und Hiobs Antwort, Hiob 38-40:5. [12:56]